

Herbert Bell · Verzeih dir selbst und allen

HERBERT BELL

Verzeih dir selbst
und allen

GEDICHTE

BUCHER

*Das Gute und das Böse,
sie haben ihr Quartier
in allen Menschenherzen,
sie wohnen auch in dir.*

© 2022 Herbert Bell

BUCHER Verlag
www.bucherverlag.com
Alle Rechte vorbehalten

Satz: Lisa Gamper
Titelfoto: Herbert Bell, Götzis
Druck: BUCHER Druck, Hohenems

Printed in Austria

ISBN 978-3-99018-623-7

Neue Gedichte

2020 - 2021

Ein Wort zuvor

THEMEN

Naturerlebnisse	9
Corona-Pandemie	21
Liebeslieder	33
Menschliches	61
Alt geworden	87
Sprüche	113
Alphabetisches Verzeichnis der Titel und Anfangszeilen	126
Über den Autor	131

Naturerlebnisse

2020 - 2021

HOCHNEBELLAGE

Hochnebel, eine Wolkenart,
der kann ja nichts dafür,
dass ich sein Wesen solcherart
an Leib und Seele spür.

Wenn er den Sonnenschein verhängt,
drückt das auf mein Gemüt.
Wenn er den ganzen Tag so hängt,
fühl ich mich krank und müd.

Hätt doch die Sonne so viel Kraft,
den Nebel fortzuwehn!
Vielleicht dass sie es morgen schafft?
Die Hoffnung bleibt bestehn.

NOCH EIN PAAR TAGE JANUAR

Noch ein paar Tage Januar,
eiskalte Winde wüten.
Ich denk an das vergang'ne Jahr,
da sah ich schon im Februar,
dass die Schneeglöckchen blühten.

Noch ist die Landschaft tief verschneit,
verdüstert, trüb die Tage,
und manchmal macht sich Kummer breit,
als ob nicht jede Jahreszeit
ihr Ende in sich trage.

Der Frühling kommt, er kommt geschwind,
die Hoffnung ist begründet.
Belächle du den kalten Wind,
den vielen Schnee, der bald verrinnt,
wenn sich der Frühling kündigt.

SCHNEEGLÖCKCHEN

Schneeglöckchen blühen hoffnungsfroh
im winterlichen Garten.
Der Lenz ist nahe, irgendwo,
sie sind gewöhnt zu warten.

Behütet vom Hibiskusstrauch
kann man's als Erste wagen.
Von Westen dieser kalte Hauch
lässt sich, gestärkt, ertragen.

Die andern Blumen, schneebedeckt,
sie träumen noch vom Winter.
Mehr Sonne wollen sie, die weckt,
sind wie verwöhnte Kinder.

Schneeglöckchen, zierlich, zart und klein,
die Mutigsten von allen,
sie läuten schon den Frühling ein
zu unserm Wohlgefallen.

VORFRÜHLING IM BUCHENWALD

Zarte Färbung sah ich fließen
heute durch den Buchenwald.
Demnächst werden Blätter sprießen,
für den Frühling gibt's kein Halt.

Und ich freue mich schon mächtig
auf das neue, helle Kleid.
Immer finde ich sie prächtig,
diese lichte Aufbruchzeit.

Schön ist es, den Frühling fühlen,
durch das neue Leben gehn,
sehn die Sonne es umspülen,
wundervoll ist das Geschehn.

NUN IST ER ANGEKOMMEN

Die Luft ist mild, der Himmel blau,
der kalte Wind verflogen,
und in den Gärten, wo ich schau,
sind Blumen eingezogen.

Schneeglöckchen sind es, zart und schön,
die aus dem Grünen grüßen.
Im Schutz der warmen Hauswand stehn
schon goldene Narzissen.

Der Frühling bringt uns Lebensglück,
drum ist er uns willkommen.
Lang hielt der Winter ihn zurück.
Nun ist er angekommen.

SCHLÜSSELBLUMEN

Viele Arten Schlüsselblumen
gibt's, die unser Herz erfreun.
Meine Liebe gilt den kleinen,
die sich selbst in Gärten streun.

Kurzgestielt, mit großen Blüten,
bunt gefärbt, in Tellerform
zieren Gärten sie und Wiesen
und vermehren sich enorm.

Sind auf ihren schönen Namen
Schlüsselblume mächtig stolz,
schließen auf den Frühlingshimmel
und erfreuen eindrucksvollst.

NUN LIEGT MIR DER MAI ZU FÜSSEN

Am 1. Mai

Nun liegt mir der Mai zu Füßen -
Blumen, Wärme, Freud und Wonne -
und ich möcht ihn herzlich grüßen:
Schönster Monat unsrer Sonne!

Hoffend, dass die kühlen Lüfte,
die noch meinen Hals berühren,
in die ersten Rosendüfte
sich im tiefen Blau verlieren.

Wenn die Apfelbäume blühen,
lässt dies ganz auf Freude schließen,
schöne weiße Wolken ziehen
über zarten gelben Wiesen.

Denn die Freude und die Liebe
nehmen von uns alle Schmerzen.
Gibt es sonst ein Glück, das bliebe
bis zum Schluss in allen Herzen?

Und ich bleib bei den Geranien,
ihrem schönen Farbgeflechte,
und verzichte gern auf Spanien,
hier gibt's auch die lauen Nächte.

AUF DEM RÜTTEBÜHEL

Die Esche steht noch, wo mein Stammplatz war,
wo ich oft saß, den Abendwind im Haar,
vom letzten Glühn der Sonne tief entzückt,
nie spürte, wie die Zeit schon vorgerückt.

Und eines Abends war ein Mädchen da,
das diesen Platz sich gleichfalls ausersah.
Nur wenig Worte sprachen wir zum Gruß.
Zu schön war jenes Abendlicht am Schluss.

Die Tochter war's, vom Weinhaus kannt' ich sie,
wir saßen still, vereinbarten uns nie,
doch träumten oftmals wir am gleichen Ort
im Bann des Lichts. Vereh'licht, blieb sie fort.

ES BLÜHT IN ALLEN GÄRTEN

Der Sommer kam, der Frühling geht,
es blüht in allen Gärten.
Wenn man vor schönen Blumen steht,
hofft man, dass sie lang währten.

Der Tulpe zarte Frühlingspracht,
des Sommers rote Rosen.
Im Herbste ziert der Astern Macht,
im Winter blühen Schneerosen.

Und so hat jede Jahreszeit
für mich das Auserwählte,
nicht dass bei der Vielfältigkeit
dies andern Blumen fehlte.

Ich lieb den Duft und die Gestalt,
das sehnsuchts tiefe Blaue,
sodass ich manchmal überm Wald
den weiten Himmel schaue.

SOMMER

Nun brachte die Sonne den Sommer
und mit ihm gebreitet das Grün.
Er zeigt sich gerecht wie ein Frommer
und hilft allen Blumen zu blühen.

Der Nordwind verlor seine Kühle,
entbehrlich sind Halstuch und Schal.
Am Nachmittag waltet nun Schwüle,
man sucht sich ein Gartenlokal.

Und alles, was blüht, hat es eilig,
verblüht sind Holunder und Mohn.
Es fliegen den Rosen zeitweilig
schon Blätter der Blüten davon.

Auf Almwiesen zirpen die Grillen
versunken im Bergblumenmeer.
Darüberhin ziehen im Stillen
die reinweißen Wolken einher.

Die ersten erfrischenden Kirschen,
wie schmecken sie fruchtig vom Baum!
Die Kinderschar sieht man schon pirschen
nach Süße im Erdbeerentraum.

Jetzt schätzt man den Schatten der Wälder,
dort sieht man die Wanderer ziehn.
Das Quellwasser liebt man jetzt kälter,
man trinkt es entzückt auf den Knien.

OKTOBERMORGEN

Mild naht der Oktobermorgen,
Bodennebel lichten sich,
und in wundervoller Klarheit
lockt das Blau des Himmels mich.

Und die Sonne bringt noch Wärme
in den sanften Spätherbsttag,
dass man nach dem Wandern gerne
still im Garten ruhen mag.

Schön ist es, den buntgeschmückten
kleinen Vöglein zuzuschauen,
wie sie bei den Sonnenblumen
fündig nach den Kernen schauen.

Aus der Ferne grüßen Berge,
mit dem ersten Schnee verziert.
Wie erfreut mich dieser Anblick:
Bergwelt, die lebendig wird!

Corona-Pandemie

2020 – 2021